hartherzig dagegen ist's mir dem Verlassenen Nachricht von der Geliebten zu verweigern!

(Setzt sich.)

Jedenfalls ist dies die Macht des feindlichen Schicksals. Ich will mich tiefer in den Wald nach einer andern lichten Stelle begeben. (Er geht mit Dwipadika herum und schaut umher.) Ei,

103. Da hindert mich ein Lotus, in dessen Kelche Bienen summen ähnlich ihrem Antlitz, dessen Lippen ich unter Liebesseufzern küsste.

«Grolle nicht, dass ich hierher gekommen» mit diesen Worten will ich die im Lotus wohnende Biene freundlich gegen mich stimmen.

(Darauf ein halber Dwitschaturasraka.)

104. Ob der plötzlich verschwundenen Geliebten im grössern Liebesweh plätschert der junge Flamingo im wollüstig kühlen Nass des See's.

(Setz sich mit Tschaturasraka und saltet die Hände.)

105. Biene, verkünde mir Nachricht von der Trunkenäugigen! Aber nein, du hast die Schöne
nicht gesehen: wenn du den wohlriechenden
Athem ihres Mundes gekostet hättest, könntest du dann an diesem Lotus Vergnügen
finden?

(Er geht mit Dwipadika umher und schaut sich um.) Ei, da lehnt der Elephantenfürst, von seinem Weibchen begleitet, am Nipastamme. Ihn will ich befragen.

106. Durch die Trennung des Weibehens betrübt, (Mallaghati.)

von dufttrunkenen Bienen umschwärmt, irrt durch den Wald —